



Foto: El Heraldo.

Der Frieden in Kolumbien und der systematische Mord an sozialen Führern

24 ehemalige Mitglieder der FARC-EP, die am Friedensprozess teilgenommen hatten, sowie sieben Angehörige der sozialen Aktivisten und eine ihrer Eskorten wurden in diesem Jahr in Kolumbien getötet, berichtet Telesur, was die Zahl der seit der Unterzeichnung der Vereinbarung getöteten Ex-Guerillas auf 197 erhöht

Eine Nachricht muss das Gewissen jedes Menschen auf der Welt erschüttert haben, insbesondere das der Menschen dieses Kontinents. Sie blieb jedoch inmitten der Situation, die die Covid-19-Pandemie auf dem Planeten hervorrief, praktisch unbemerkt.

Der Soziologe Jorge Enrique Oramas, der für seinen Kampf gegen den illegalen Bergbau bekannt war, wurde auf einer Farm in Cali, einer wichtigen Stadt im Südwesten Kolumbiens, ermordet, was laut dem Institut für Studien über Entwicklung und Frieden (INDEPAZ) die Zahl der Verbrechen gegen soziale Führer im Land auf 100 erhöht.

Die Gewalt gegen diese Menschen hinterließ 2019 eine Bilanz von 250 Todesfällen, wobei Cauca, Antioquia und Nariño die Departamentos waren, in denen es die meisten Attentate gab, so INDEPAZ.

24 ehemalige Mitglieder der FARC-EP, die am Friedensprozesses teilgenommen hatten, sowie sieben Angehörige der sozialen Aktivisten und eine ihrer Eskorten wurden in diesem Jahr in Kolumbien getötet, berichtet Telesur, was die Zahl der seit der Unterzeichnung der Vereinbarung getöteten Ex-Guerillas auf 197 erhöht.

In Cauca wurden nach Angaben der Nationalen Polizei in den letzten vier Jahren mehr als 3200 Menschen ermordet. Die Opfer sind Politiker, indigene Wachen, soziale Führer, Umweltschützer, Bauern, ehemalige FARC-EP-Kämpfer, Präsidenten von kommunalen Aktionsräten, Menschen afrikanischer Abstammung und Kinder.

Soziale Führer machen den grössten Teil dieser Liste aus. Kürzlich wurde einer von ihnen, Álvaro Narváez, zusammen mit drei seiner Angehörigen massakriert, während sie in ihrem Haus in Mercaderes beim Essen waren. Es ist ein stiller und systematischer Völkermord. Ein Anreiz für Kriminelle

Es ist unmöglich, nicht zu berücksichtigen, dass Kuba seine entschlossene Zusammenarbeit geboten und als Veranstaltungsort für die Friedensgespräche zwischen der Regierung von Juan Manuel Santos und den Guerillas der FARC-EP gedient hatte, die am 24. November 2016 mit der Paraphierung des historischen Abkommens abgeschlossen wurden, das dann vom derzeitigen kolumbianischen Präsidenten Iván Duque herabgesetzt wurde.

Unser Land bot auch gute Dienste, damit die kolumbianische Regierung und die Guerilla der ELN den Weg des Friedens beschritten, aber die derzeitige Regierung beschloss, den Dialog zu beenden.

Die Haltung der südamerikanischen Regierung, das Protokoll über den Bruch des Friedensprozesses zu ignorieren und zu fordern, dass Kuba die Mitglieder der ELN-Delegation festnimmt und ausliefert, stellte einen Verstoß gegen das unterzeichnete Abkommen dar. Es ist ein sehr schwerwiegender Präzedenzfall, der die Suche nach verhandelten Lösungen in der Welt gefährdet und die Türen zum Frieden in Kolumbien verschließt.

Die Vermittlungsländer haben die Institutionen des kolumbianischen Staates wiederholt aufgefordert, „den Schutz des endgültigen Abkommens zu garantieren und die strikte Einhaltung der Vereinbarungen zu gewährleisten“, einschliesslich „der Bestimmungen in Bezug auf die Sondergerichtsbarkeit für den Frieden (JEP)“.

„Wenn dieser Weg angefochten wird, wird das Rückgrat, auf dem das endgültige Friedensabkommen aufgebaut wurde, beschädigt, und die Umsetzung in seinen grundlegendsten Aspekten wird in der Schwebe bleiben“, warnten Kuba und Norwegen.

Es ist klar, wer für das in Kolumbien vergossene unschuldige Blut verantwortlich ist: dieselben, die seinem Volk eine Chance verweigern.

Kuba vorzuwerfen, nicht mit den US-Bemühungen im Kampf gegen den Terrorismus zusammenzuarbeiten und Kolumbiens Bemühungen um Frieden, Sicherheit und gerechte und dauerhafte Chancen für die Bevölkerung nicht zu unterstützen, ist ein Verleumdung, die nur die Verbrecher ermutigt.

Granma, 25.5.2020.

Granma > Kolumbien. USA. Granma, 2020-05-25